

Samstag, 7. November 2020

# Es ist auch eine Flucht vor der Welt

Der Genfer Alan Roura bricht am Sonntag bei der Vendée Globe zu seiner zweiten Weltumseglung auf. Drei Monate, in denen er weinen, tanzen, schreien und singen wird. Auch zu den Zeilen von Rammstein.

Simon Häring

Die Arme brennen, die Beine sind längst taub, das Meersalz frisst sich in die sonnengegerbte Haut, und rund um ihn herum das unberechenbare Nichts des Ozeans, das sich auftut wie ein tiefer Schlund, der ihn, sein Boot, und seine Gedanken zu verschlucken droht. Für Alan Roura ist das keine Bedrohung. Für ihn ist das die pure Freiheit. Die Konfrontation mit der Angst, die extreme Einsamkeit, die er nur in der uferlosen Weite findet.

*Komm in mein Boot  
Ein Sturm kommt auf  
und es wird Nacht  
Wo willst du hin  
So ganz allein treibst du davon  
Wer hält deine Hand  
Wenn es dich nach unten zieht*

Am Sonntag startet Alan Roura zum zweiten Mal zur Vendée Globe, dem gefährlichsten Segelrennen der Welt. Vor ihm liegen 45 000 Kilometer – ganz allein und ohne Hilfe – vom westfranzösischen Küstenort Les Sables-d'Olonne ums Kap der Guten Hoffnung, quer durch den Indischen Ozean, vorbei an Australien, durchs Südpolarmeer hinüber zum Kap Hoorn an der untersten Spitze Südamerikas und dann wieder zurück nach Frankreich.

Alan Roura wird weinen, tanzen und schreien. Und er wird singen. Auch ein Lied von Rammstein, das das, was er tut, was er fühlt und was er ist, auf ein paar wenige Zeilen kondensiert. Es trägt den Titel «Seemann».

2016 war Alan Roura als 23-Jähriger zum ersten Mal alleine in See gestochen, die Welt komprimiert auf wenige Quadratmeter, Wind, Wetter, Einsamkeit und Verzicht ausgesetzt, und als er zurückkehrte, hatte er die Hälfte seiner Muskelmasse verloren, konnte kaum noch gehen, kaum noch weinen, so erschöpft war er. Doch er wusste: Dieses Rennen lässt ihn nie mehr los. Diese extreme Einsamkeit, die er sucht und die seine Seele nährt.

*Wo willst du hin  
So uferlos die kalte See  
Komm in mein Boot  
Der Herbstwind hält die Segel straff*

Während der Vendée Globe liest er keine Nachrichten, hört niemals Radio, er will auch nicht wissen, wie die Coronapandemie die Welt verändert. So hat er



Alan Roura an Bord seines Bootes, mit dem er am Sonntag zum zweiten Mal bei der Segel-Regatta Vendée Globe startet.

Bild: Jean-Christophe Bott/Keystone (Lorient, 18. August 2020)

es mit seinem Team und der Familie ausgemacht. Das Segeln ist für ihn eine Begegnung mit sich selbst. Manchmal schreibt er seine Gedanken nieder, zerreißt das Papier und übergibt sie dem Meer. «Weil Antworten auf bestimmte Fragen da bleiben müssen, wo man sie sich gestellt hat.»

*So gnadenlos ist nur die Nacht  
Am Ende bleib ich doch alleine  
Die Zeit steht still  
Und mir ist kalt, kalt, kalt, kalt*

Wenn er nach fast drei Monaten auf See wieder einen Fuss auf Land setzt, wird die Welt vielleicht eine ganz andere sein. Seine Tochter Billie, die im Sommer zur Welt kam, wird ihn nicht erkennen. Roura sagt: «Allein in See zu stehen und um die Welt zu segeln, das ist so oder so sehr egoistisch.» Doch seine Tochter und seine Frau Aurélie sind die

Gründe, zurückzukommen, und sich nicht irgendwann doch noch zu verlieren, da draussen in der kalten See. Eine Familie komplettiere einen Menschen, und das mache ihn auch zu einem besseren Segler, achtsamer und verantwortungsvoller.

## Nie mehr als 20 Minuten am Stück geschlafen

Vier Jahre nach seiner ersten Teilnahme möchte er die Regatta in unter 80 Tagen (25 Tage schneller als 2016) und mit einem Top-10-Platz beenden. Dank Sponsor «La Fabrique» konnte sich der Genfer ein neues Boot sowie vier Jahre gezielte Vorbereitung für seine zweite Weltumseglung leisten. Um möglichst schnell segeln zu können, verzichtet er auf Ersatzmaterial und führt nur das Nötigste mit sich. Zu essen gibt es gefriergetrocknete Menüs: Fondue, Fleisch, Kartoffelstock. «Ir-

gendwann schmeckt alles gleich», sagt Roura. Zur kulinarischen Ablenkung nimmt er 150 Liter Süssgetränke, Schokolade und Orangen an Bord. Die sind lange haltbar.

*Jetzt stehst du da an der Laterne  
Hast Tränen im Gesicht  
Das Feuer nimmst du von der Kerze  
Die Zeit steht still und es wird Herbst*

Während der letzten Vendée Globe hat er höchstens vier Stunden pro Tag auf seinem Sitzsack geschlafen – nie länger als 20 Minuten am Stück. Was das mit einem machen kann, das hat Roura von anderen Soloseglern gehört. Die Halluzinationen kommen wie aus dem Nichts. «Einer hat am anderen Ende seines Bootes plötzlich den Weihnachtsmann gesehen. Ein anderer meinte, er stehe am Rand eines Schwimmbeckens und wollte vom ra-

senden Boot ins Wasser springen», erzählt Roura. Ihm ist das bis jetzt noch nie passiert. Und wenn die Halluzinationen doch einmal kämen, wüsste er, was zu tun ist: sich anbinden, hinlegen, Augen schliessen und warten. «Mehr kann man nicht machen. Man entkommt ihnen nicht.»

*Sie sprachen nur von deiner Mutter  
So gnadenlos ist nur die Nacht  
Am Ende bleib ich doch alleine  
Die Zeit steht still  
Und mir ist kalt, kalt, kalt, kalt*

Auch für Alan Roura steht die Zeit still. Wegen der Coronapandemie musste er sich wie alle Teilnehmer bereits drei Wochen vor dem Start in Quarantäne begeben und wird dort auch bis zum Start bleiben. 27 Skipper und 6 Skipperinnen stellen sich dem «Everest der Meere», wie sich die Vendée Globe selber nennt. Mindestens ein Drittel der Teilnehmer wird scheitern. Mastbrüche, zerfetzte Segel, Kollisionen mit Walen und Kenterungen gehören zur Tagesordnung. Ein Drittel des Rennens führt durchs eisige Südpolarmeer. Bei acht Austragungen starben zwei Segler.

## Diesmal möchte er in weniger als 80 Tagen um den Globus segeln

«Die Angst, dass plötzlich alles vorbei sein könnte, fährt immer mit», sagt Roura. Nur einmal spielte er bei seiner Premiere 2016 mit dem Gedanken, das Rennen aufzugeben. Nicht wegen der Müdigkeit, auch nicht wegen der Einsamkeit. Sondern weil er im windstillen Atlantik vor der brasilianischen Küste tagelang nicht vom Fleck kam. Da sagte ihm seine heutige Frau: «Ich verstehe dich. Leg in Brasilien an, wir kommen dich abholen.» Roura winkte ab und sagte, sie solle in Frankreich auf ihn warten. Er komme.

Dreieinhalb Monate, nachdem er in Les Sables-d'Olonne abgelegt hatte, lief er wieder in den Hafen ein. Die Arme brannten, die Beine waren taub. Roura kniete entkräftet auf dem Boden seines Bootes, Leuchtfackeln in den Händen, die Sinne verwirrt. Er ging an Land, umarmte seine Familie und zog sich in seine vier Wände zurück. Er ass Pommes und ein Steak, schlief acht Stunden durch und schnitt sich den Bart ab. Diesmal möchte Alan Roura in weniger als 80 Tagen um den Globus segeln. Auch, weil der Mann der Einsamkeit zurück will zu seiner Frau und seinem Kind.

## Vendée Globe: Das sind die wichtigsten Zahlen und Fakten

8000 Menschen standen auf dem höchsten Berg der Welt, dem Mount Everest. Etwa 500 waren im All. Aber nur 80 haben die Welt alleine und nonstop unter Segeln bezwungen. Alleine, ohne fremde Hilfe, ohne Pause. Von den bislang 167 Teilnehmern haben in den acht Austragungen seit 1989 nur 80 das Ziel erreicht. Zwei Segler verloren ihr Leben. Bisher gewannen nur Franzosen die alle vier Jahre ausgetragene Regatta.

**Wer nimmt an der Vendée Globe teil?** Bei der neunten Auflage der Solo-Weltumseglung seit der Premiere 1989/90 nehmen 27 Solo-Segler und sechs Solo-Seglerinnen und damit so viele Frauen wie nie zuvor teil. Die Vendée Globe zählt neben dem America's Cup, The

Ocean Race und der olympischen Regatta zu den vier wichtigsten Segelrennen der Welt und gilt als «Everest der Meere».

**Wer sind die Favoriten auf den Sieg?** Die Favoriten operieren mit Budgets von über zehn Millionen Franken. Zu ihnen zählen die Franzosen Jérémie Beyou, Kevin Escoffier und Charlie Dalin und der Brite Alex Thomson, der 2017 Zweiter wurde. Der Schweizer Alan Roura, der bei seiner Premiere mit einem veralteten Boot den respektablen zwölften Rang belegte, peilt eine Platzierung in den Top Ten an.

**Gibt es spezielle Coronaregeln?** Die Skipper und ihre Kernteams muss-

ten sich eine Woche vor dem Start in Les Sables-d'Olonne isolieren. Die Seglerinnen und Segler wurden am Freitag ein letztes Mal auf das Coronavirus getestet, alle fielen negativ aus. Geschlossen ist das Race Village, das in den Wochen vor dem Start üblicherweise knapp 2,5 Millionen Schaulustige bevölkern.

**Mit welchen Booten wird gesegelt?** Die Boote sind 60 Fuss (18,30 Meter) lange Hightechgeschosse, die der Imoca-Klasse angehören. Die meisten sind mit sogenannten Hydrofoils ausgestattet, Tragflächen, die die Boote aus dem Wasser heben und Topgeschwindigkeiten von bis zu 40 Knoten (74 km/h) ermöglichen, aber auch die Gefahr einer

Kollision mit Gegenständen erhöht.

**Wie sieht die Streckenführung aus?** Start und Ziel der Regatta liegen an der französischen Westküste in Les Sables-d'Olonne. Von dort geht es den Atlantik hinunter ins Südpolarmeer, entlang der drei grossen Kaps – Kap der Guten Hoffnung, Kap Leeuwin und Kap Hoorn – und wieder den Atlantik hinauf in den Start- und Zielhafen. Eine Strecke von mindestens 21 638 Seemeilen (40 000 Kilometer).

**Wie lange dauert die Weltumseglung?** Als erster Skipper hat Sir Robin Knox-Johnston 1968/1969 die Welt in 313 Tagen nonstop umsegelt. Den Re-

kord für die schnellste Vendée-Globe-Runde hält der Franzose Armel Le Cléac'h, der 2017 nach 74 Tagen, drei Stunden und 36 Minuten das Ziel erreichte. Wegen der technologischen Fortschritte (Foins) dürfte die Marke von 70 Tagen unterboten werden.

**Wie sieht das Leben an Bord aus?** Die Segler schlafen etwa vier Stunden pro Tag, in Einheiten von 10 bis 30 Minuten. Auf dem Speiseplan stehen gefriergetrocknete Mahlzeiten. Mitgeführt werden müssen Ersatzsegel und Sicherheitsausrüstung (u.a. Flösse, Seenotraketen, Überlebensanzüge, Kommunikationsmittel und eine Apotheke). Abfälle (bis zu 600 Kilogramm) werden mitgeführt. (hä)